



Mein Gebet

Mein einziges Gebet zu jeder Frist
Heißt so: „Allmächtiger, der Du, wie's heißt
Nicht nur allmächtig, auch allwissend bist,
Und also, was ich sagen will, schon weißt,
So wollen wir nicht lang in Worten framen.
Ich denke: lassen wir es gut sein. Amen.“

Hans Leidsieck

Weinspuß

Auch am Mittag kann man trinken,
Nicht in dunkler Nacht nur, nein!
Auch der Sonne Strahlen blinken
Göttlicher im roten Wein.

Doch nicht einsam will ich zechen.
Schönste, komm, geh nicht vorbei!
Hier in Baumeschatten sprechen
Wir von Dingen mancherlei.

Wenn der Wein den Geist besüßelt,
Mein! Der Geist beseelt den Wein,
Sei das Herz nicht zugeriegelt!
Komm und blicke mit hinein.

Schreite in die Brust hinunter.
Durch die Augen führt das Tor.
Stürzt da nicht ein farbenbunter
Freudentrunkner Chor hervor?

Was ich denke, was ich fühle,
Wird lebendigste Gestalt.
In dem trunkenen Gewühle
Findest du dich selber bald.

Tollst mir schon durch alle Glieder.
Und jetzt kenn ich dich genau:
Und anbetend sink ich nieder,
Göttin, Liebe, hohe Frau!

Segne mich, den frommen Zecher!
Gib mir, gbnne mir den Mund.
Stiegst du doch aus meinem Becher,
Ja, aus meines Herzens Grund.

— Aber plötzlich: — weh! Zerstoben
Ist der Spuß. In meiner Hand,
Die das leere Glas erhoben,
Blieb mir nichts als ihr Gewand.

Hat ein schöner, jugendlicher
Weingott eilig sie geraubt?
— Leise singt noch ein Geflücher,
Bienensummen, mir ums Haupt.

Will Vesper

Wanderer im Herbst

Goldbraun deckt das Laub die Erde,
Lichtgelb hängt's noch in den Bäumen:
Ruht Natur dem einen zu „Verwerde“,
Darf das andre noch ein Weilchen träumen.

Solch ein Weilchen ward auch Dir beschieden:
Viele sanken vor Dir in die Grube,
Schlummern längst in Nichtseins tiefem Frieden,
Räumten Haus und Straße Dir und Stube.

Träume noch ein Weilchen, alter Knabe,
Von verwelktem Laub, von Brüdern, Schwestern,
Wandre still durchs Licht an Deinem Stabe
Und dem Morgen sing Dein Lied von gestern!

Ludwig Scharf

Villa Angelika

Von Henning Oppermann

Sie liegt versteckt unter kahlen Hollunderbüschen am Rande eines Ackers und ist zur Hälfte in die Erde eingebaut. Auf dem Dache liegen Grasplacken, und man könnte an dieser Erdklaufe vorübergehen, ohne sie zu entdecken. Drinnen ist als Einrichtung ein Tisch, ein Stuhl, eine Bank und ein kleiner schnurriger Ofen. An der Wand hängen in einer Reihe verschiedene Armeefernhörer, in denen es den ganzen Tag summt und spricht, und auf der Borte an der Wand stehen Marmeladegläser, Tassen, Zigarrenkisten und Bücher. Und dann hängen Bilder an den Wänden, Grüße aus dem Schwarzwald, aus verschneiten Bergen und vom blauen Zürichsee. Durch das kleine Fenster, durch das in breiten Streifen das Licht kommt, sieht man über die sanften Hügelwellen des Artois. Unten an der Chaussee eine Reihe Pappeln, die ihre schwarzen Äste gegen den Himmel strecken, und dahinter liegen die braunen Felder, und Felder, auf denen das erste Grün der Frühlingskeime liegt. Pflüger sind auf den Äckern, der Pflug wirft gleichmäßig die Furchen auf, und scharf heben sich die Schimmel, die eingespannt sind, vom dem braunen Ackerboden ab. Durch die milde, leichte Luft des Vorfrühlings hört man den Zuruf der Pflüger.

Abends wird der Himmel weit und hoch. Ein wunderbares Farbenspiel beginnt, und wie ein goldener Schein fliegt es über die braunen und grünen Aecker, die auf den Frühling warten. Drinnen wird es still und heimlich, zarte Schatten spinnen durch den Raum, und durch das kleine Fenster sieht man gerade in das Abendrot hinein, das golden am Himmel steht. In dem kleinen, schnurrigen Ofen klingt und knistert die Holzkohle wie Glas, das springt. Ich denke an ein Märchen, an das Märchen von den Königstöchter mit den gläsernen Herzen, es kommt ganz unwillkürlich, man tastet sich zurück in der Erinnerung und denkt an Zeiten, die wie ferne Träume in der Vergessenheit ruhten. — Bunte, leichte Wölkchen ziehen durch den Raum, funkeln auf im Scheine des Abendrots, und nun ist mir, als müßten kleine bunte Engel herniederschweben mit Violinen und Harfen, bunte kleine Engel, wie Stefan Lochner sie gemalt hat. Sie müßten kommen und sich auf die zarten bunten Wölkchen setzen, und müßten die Hütte mit Musik erfüllen, mit einer ganz leisen lieblichen Musik, hier, wo man sonst nichts hört als das Rollen der Kanonen, das Rasseln der Maschinengewehre und das eifrige Summen des Telefons. — — —

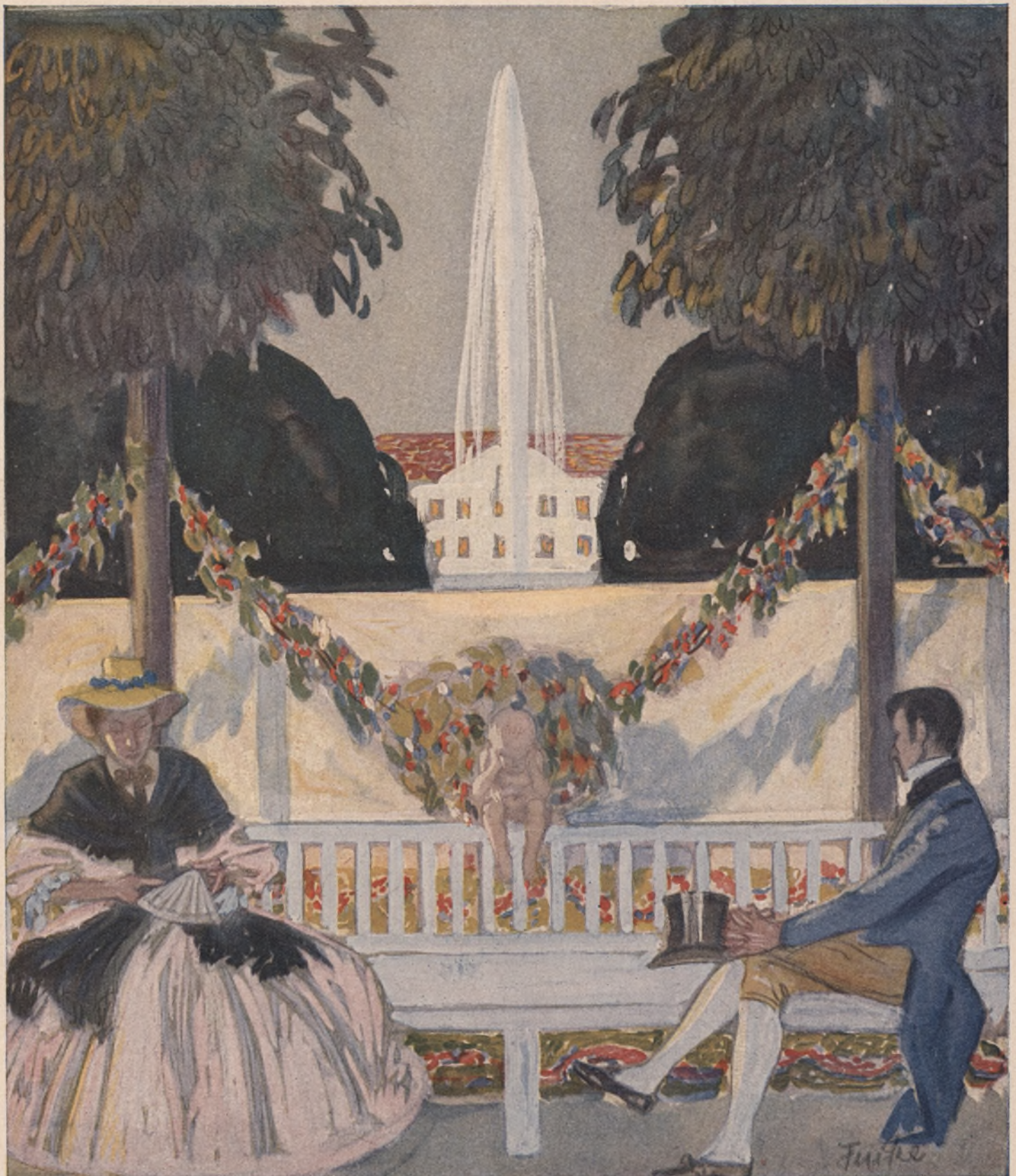
Nun habe ich Monat um Monat in dieser Hütte gelebt, einsam und allein. Briefe sind gekommen von weither, aus der Heimat, von den Freunden, aber sie sprachen eine Sprache, die ich nicht mehr verstand — diese andere Welt, sie liegt zu weit zurück und weicht jeden Tag weiter in nebelhafte graue Ferne. Man möchte die Hand hinüberstrecken zum anderen Ufer, aber es ist nichts Greifbares dort, greifbar ist nur der Tag, die Wirklichkeit, Wind, Sturm und Regen, die großen weißen Wolken, die am Himmel segeln und die zarten Frühlingsknospen am Hollunderstrauch.

Eines abends, als es still geworden war, stand ich vor meiner Klaufe, und weil ich sie lieb gewonnen hatte, wollte ich ihr einen Namen geben. Ich suchte und dachte nach und sagte: Villa — Villa — aber es fiel mir nichts ein, und dann nannte ich sie „Villa Angelika“.

Villa Angelika — sie hat es nie gegeben, und doch: Kleine weiße Rosen rankten um die Fen-



B. Malchow



Der stille Garten

A. Fricke (München)

ster und um die Sonnenuhr, und kletterten hinauf bis zum Dach. Es war Sonnenschein, und unter der hohen Pappel saß meine Mutter und nähte. In kleinen Pünktchen tanzte das Sonnenlicht durch die Zweige, und ich stand und ich wunderte mich, daß Mama so schwarzes Haar hatte. Meine Schwester kam durch den Garten, sie trug das Laubfroschhaus im Arm. Picas, der schwarz-

weiße Hühnerhund folgte ihr und sah mit glücklichen Augen zu ihr auf, und hinterher kam eine ganze Schar junger Hunde. Ganz benommen von Sonnenglanz und Blumenduft schauten sie mit mildhigen blöden Augen in diese Frühlingswunderwelt, und manchmal purzelte einer von ihnen kopfüber in das Beet von Vergifmeinnicht und Aurikeln. Meine Schwester wollte den Laub-

frosch in die frische Buchenhecke stellen, „damit er schön grün würde und zu Pfingsten einen neuen Rock bekäme.“ Dann sagte sie noch zu mir im Vorbeigehen: „Sieh' mal die weißen Rosen an der Villa Angelika.“ Damit meinte sie unser Haus. Sicher hatte sie das irgendwo gelesen, ich aber fand es prachtvoll und bewunderte meine Schwester. Am liebsten wäre ich ihr den



Beim alten Landdokter

ganzen Tag nachgelaufen mit glücklichen Augen, wie Picas der Hühnerhund und Olga und Pascha, die Collis.

Viele, viele Jahre später stand ich am anderen Ufer des Sees und sah hinüber zu der hohen Pappel, die einsam am Ufer stand. Ich wußte, dort drüben liegt die Villa Angelika. Oft war ich versucht ein Boot zu nehmen, um hinüberzrudern. Es war Herbst, und die Blätter der Buchen wollten schon gelb werden. Aber immer wieder hielt mich etwas zurück, es war mir, als dürfte ich den Frieden nicht stören, den Sonnenschein und den Blumenduft, der nun schon Jahr um Jahr um die Villa Angelika webte.

Einmal lag das Abendrot wieder weit und golden hinter dem Försterberg. Scharf wie eine Silhouette stand die einsame Pappel gegen das Abendrot. Ich war am Ufer des Sees, goldene Wellen liefen in weitem Bogen durch das Schilf, und oben im Himmelsblau segelten kleine, rosige Wolken, die der Heimat, der sinkenden Sonne zustrebten. Ich schwamm hinaus in dies goldene Entzücken, lag auf dem Rücken, ruderte weit hinaus und sah hinauf in den blauen Himmel, diese Unendlichkeit, wo diese kleinen goldenen Rosen schwammen. Ich sah die einsame Pappel, die dunkel und ernst, ein stiller Wächter, vor dem Reich der goldenen Träume stand, dem Paradies, zu dem kein Weg und keine Brücke mehr führt —

Farbe um Farbe erlischt, und nun zieht die Nacht herauf über das weite Artois.

Die Sterne kommen in stiller funkelnder Pracht. Aber die Nacht ist unruhig und wild. Immer wieder zerreißen die Leuchtkugeln der Nacht, sie schweben auf und flackern lange am Himmel. Es ist eine bange und ängstliche Nacht ohne Geräusch, und doch so unbarmherzig. Fern im Westen noch ein matter, heller Streifen, das letzte Abendrot. Die Luft ist zart und weich, es kommt der Frühling und wandelt über die Äcker. — Ich möchte wandern und wandern dem Abendrot nach, ich möchte hindurch durch die Hecke von goldenen Rosen, dorthin, wo im Sonnenschein die Villa Angelika liegt. Ich möchte zu meiner Schwester, und zu Picas, dem schwarzweißen Hühnerhund.

Enziane

Märchenblaue Enziane, die wie

Sehnsuchtsaugen blicken,
Schenktest du mit reichen Händen.

Waldeswunder, Berggeheimnis und ein
farbentrunkner Himmel

Haben tief den Blick geweitet,
Tief und blau wie eure Seen.

Bleiches Licht von hohen Firnen ist in
ihren Traum geflossen,

Als sie mittenächtlich schliefen.

Und ich fühle, wie sie trauern, und ich
fühle, wie sie bitten

Um die frühverlorne Sonne —

Und mir ist, als ob es deine,

Deine lieben Augen wären, die mit
bangem Leuchten flehen:

Gib mir . . . gib mir meine Sonne,

Meine tausend Sonnen wieder!

Gerhard Kirchwehm



Rosen

Gustav Schroeter

Suse

Von

J. Blumenstein

Suse! Das ganze Haus ist voll von deinem Namen, deiner Stimme, von dem Schimmer deiner 19 Jahre. Dein Mädchensübchen blüht und duftet von den Blumen, die du pflegst, von der Unschuld deiner jungen Träume, von dem Abermut, der in dir jauchzt.

In der Wohnstube hängt die Laute mit vielen langen Bändern, zu der du kleine Liebeslieder singst. Auf dem Flur steht das Rad, das dich so rasch ins Grüne trägt. Und im Garten kann man unter dem Bänkchen und auf dem Rasen und in der Laube kurze bunte Seidenfädchen finden, die von der großen Decke stammen, die du hier stickst.

Suse, wo bist Du? Die Mutter fragt es, denn ihr frohes, flinkes Kind muß ihr in mancherlei Arbeit und Nöten helfen.

Suse, wo bist Du? Es ist des Vaters erstes Wort, wenn er aus der Studierstube kommt und das erste der Geschwister, die von Arbeit und Unterricht heimkehren. Denn es ist erst schön, Feierabend zu machen, wenn Suse um einen ist.

Nach Suse fragen die vielen Gäste, die ein- und ausgehen, fragen die großen und kleinen Armen, die ins Haus kommen. Denn wenn auch der Hausfrau Hand milde und offen ist, die Suppe schmeckt doch noch besser, die Strümpfe geben nochmal so warm, wenn Suse sie einem reicht.

Suse, wo bist Du?, fragt eine tiefe, frohe Männerstimme, und Suse taucht für einen Augenblick am Gartenzaun auf, flüsternd und winkend.

Suse, Suse, was ist's mit dir? Ein Schleier liegt auf deinen Augen, nur für den sichtbar, der dich so zärtlich beobachtet, wie deine Mutter es tut. Er ist nicht aus Leid gewoben, das hat noch keinen Raum in deinem Dasein, nur aus leiser Scham.

Deine Seele liegt nicht mehr offen und klar vor deiner Mutter wie bisher. Du gehst heimliche Wege, die sie nicht kennt. Andere tuscheln und wissen Dinge von dir, von denen sie nichts ahnt. Die kleinen Liebeslieder, die du singst, haben auf einmal für dich einen tiefen Sinn, und deine Lippen haben jemand andern geküßt als Mutter und Vater.

Abends vor dem Schlafengehen sitzt du nicht mehr am Betttrand der Mutter und bürstest die blonden Haare, von allem Ernst und Tollen plaudernd, das dir durch den Kopf geht. Du bist froh, allein zu sein, ganz allein, und manchmal läßt du die Hand mit der Bürste sinken und träumst lange in die Nacht hinaus, mit offenen Haaren.

Aber eines Tages birgst du dein heißes Antlitz in der Mutter Schoß und beidest alles! Die weiß nicht, ob sie lachen oder weinen soll, weil ihr Kind sie überrumpelt hat. Und zum Weib geworden ist, ohne daß sie es gemerkt.

Suse, der Krieg, der allen Andern Wunden schlug, dir hat er Glück gebracht.

Kriegstraum! Die gestern noch heimlich kosten, heute stehen sie vor dem Altar. Die gestern rot werden mußten, wenn man sie zusammen traf, die dürfen sich heute vor aller Welt Mann und Frau nennen. Keine aufreibende Brautzeit, keine langweiligen Visiten und Gastereien. Keine Hochzeitsreise mit dem Baedeker in der Hand.

Suse, Flitterwochen im Bergneß bei deinem Berg-Schützen. Kann es schöneres für dich Naturkind geben? Ob er bald fort muß? Du denkst nicht daran! Wer nie gelitten, hat auch das Fürchten noch nicht gelernt. Und wenn das Heute immer lachelt, der denkt nicht an Morgen.

Singend und klingend, wie du darinnen gelebt, verläßt du das Elternhaus. Im Mädchensübchen bleibt alles für dich bereit, die Laute und das Rad behalten ihren Platz und die bunte Decke wirst du fertig sticken, wenn du auf Besuch kommst.

Du hast Sonnenschein und Wärme nicht mitgenommen. Du lebst ja weiter unter ihnen. Deine kleinen Briefe flattern täglich herein wie Sonnenvögel.

Suse, wie anders bist du geworden, seit du wieder kamst, wie anders ist dein Lächeln, dein Schritt, dein Ton. Du bist noch eben so sonnig, aber du hast auch das Weinen gelernt. Du weinst so schnell, wie du früher hast lachen können. Wie anders siehst du die Blumen an, wenn du sie pflegst. Jede Knospe dünkt dich ein Heiligtum.

Du greiffst nie mehr zur Laute, und das Rad muß rosten, und die Decke feiert. Du hast so viel andere kleine, feine Sachen zu nähen.

Suse, Suse, wie ist das gekommen? Gestern noch wandelst du durch den Garten, junger Hoffnung voll. Heute wühlst du dein liebliches Antlitz schmergenschaftlich in die Kissen. Deine Stimme, die nur zum Frohlocken geschaffen schien, stößt wilde, wehe Schreie aus. Auf deine sonst so lebensvoll leuchtende Stirn hat der Tod sein Siegel gedrückt.

Suse, deine Augen sind für immer geschlossen, wie kannst du es dulden, daß die andern um dich weinen und leiden? Wie paßt zu dir ein enger, dunkler Sarg, wenn er auch noch so dicht mit Blumen bedeckt ist?

Im Hause ist's kalt und düster. Das Mädchensübchen, die Laute und das Rad sind verwaist.

Wie ein Seufzer geht es durchs Haus.
Suse!



Interessiert

„Minni, Du bist meine Welt!“ — „Schön. Wirst Du aber auch ganz gewiß nichts dazu annekieren?“



Im verlassenen Münster (Elsaß)

Ernst Vollbehrl (Kriegsmaler)

Wie entsteht ein Film?

Eine indiskrete Geschichte von Carl Mathern

„Wie entsteht ein Film?“ Das interessiert Dich nicht? Vielleicht doch, wenn wir die Frage so stellen: „Wie kannst Du ein reicher Mann werden?“

Werde Filmdichter!

Es gibt bei uns vielleicht 30 000 Kinos. Jedes Kino braucht wöchentlich 10 Filme, im Jahre 520, macht zusammen 30 000 mal 520 Stück. An jedem Film verdienst Du 10 000 Mark Minimum, macht 30 000 mal 520 mal 10 000. Der Film kann in etwa 30 fremdsprachliche Leinwände überseht werden, macht 30 000 mal 520 mal 10 000 mal 30. Wenn Du Dir das ausrechnest und Dich auf die Höhe dieser Summe oben drauffstellst, schwindelt Dir auf diesem Eifelturm und Dir tanzen die Nullen nur so vor den Augen herum.

Werde Filmdichter!

Die Tipps dazu findest Du in jeder Zeitung. Halte Dir also irgend eine Zeitung und verfolge tagtäglich die letzten Depeschen. Es gibt gar keine Zeitung, die keine letzten Depeschen hätte. Die allerkleinste Zeitung hat sie und vermutlich heißen sie bei ihr nur deshalb so, weil sie schon acht Tage alt sind und damals schon die letzten Depeschen einer großen Zeitung waren. Zu einem Film gehört nämlich in erster Linie — außer einem Auto und einem Schutzmann, der hinterherrennt — eine Idee. Und diese Idee findest Du eben in den letzten Depeschen. Denn eines Tages liest Du z. B. folgendes unter den letzten Depeschen:

Verdorbene Pilze.

München (Priv. Telegr.). Ein bedauerliches Vorkommnis hätte hier beinahe wieder beklagenswerte Opfer gefordert. In einer Familie erkrankten nach dem Genuß von Pilzen mehrere Personen,

man glaubt aber, daß sie mit dem Leben davonkommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Störe Dich nicht an der sonderbaren Logik der Meldung, daß eine Untersuchung eingeleitet wird, weil jemand nicht tot ist, sondern lebt. Wenn Du das Zeug zu einem Filmdichter in Dir hast, siehst Du etwas ganz anderes — und Du brichst in die Worte aus, die alle Dichter von Schwänken ihren Personen in den Mund legen: „Ha — eine Idee!“ Nämlich eine Filmidee! Das verkehrteste aber wäre, nun gleich einen Pilzfilm zu schreiben. Heutzutage muß alles gestreckt werden, und ganz besonders müssen das die Ideen. Du fängst ganz klein an und verarbeitest Deine Idee zuerst zu folgendem:

Gedankensplitter.

„Das Leben ist wie ein Pilz. Außen hui, innen pfui!“

Die Gedankensplitter werden fast immer zum Druck angenommen. Sie brauchen wenig Platz, und Du bekommst einen Taler. Man kann den Gedanken natürlich auch anders splintern, gut ist aber immer der Anfang: „Das Leben ist“ oder „der Mensch ist“. Und dann vor allem kurz, eine Zeile, was darüber ist, ist vom Abel, und jede angebrochene Zeile wird nicht bezahlt.

Ist der Gedankensplitter glücklich untergebracht, beginnst Du mit der Streckung. Das nächstfolgende, was sich aus einem Gedankensplitter zimmern läßt, ist ein lyrisches Gedicht. Ueberschrift und Schlußvers etwa so:

Schicksal....

— — — — —

Walwärts unter schaukelnden Wipfeln
Glänzt im Abendrot mit seinen Tüpfeln
Pilzlein rot mit dem Flammenlodern.
Kommt der Herbst, dann muß es modern.

Schicksalslyrik findet noch immer ihre Drucker-schwärze. Besonders wenn sie von etwas Abendrot vergoldet, von Waldwipfeln umrauscht, von Herbststimmung verklärt und von ein paar Gedankenstrichen durchseht ist. Aberhaupt farbenreiche Vergleiche und wenig Strophen — dann hast Du zu dem Taler von dem Gedankensplitter glatt Deine zwanzig bis zehn bis fünf Mark für die Lyrik. Verzweifle nicht, sondern „strecke“ weiter. Zu diesem Zweck schreibst Du eine belehrende Notiz für die Familien-Chronik. Belehrende Saisonnotizen werden mit Handküssen angenommen und zeilenweise bezahlt. Die Belehrungen werden von den Lesern verschlungen, aber auch sonst nichts, namentlich nicht befolgt. Am besten ist für diese Arbeit die Überschrift:

„Die Bedeutung des Pilzes für den Haushalt.“

Die Notiz selbst können wir uns hier sparen. Du kannst sie aus jedem Lexikon oder Kochbuch abschreiben. Das merkt niemand, und Du hast Deine 50 Zeilen mal 20 Pfennig weg. Das ist immer noch keine große Sache, aber warte nur, es kommt schon noch besser. Du schreibst mit Deinem bis hierher „gestreckten Gedankensplitter“ verwegen zur nächst höheren Gattung und schreibst eine Novelle. Für Novellen wählt man möglichst solche Titel, daß der Leser sagt — „das hab' ich doch schon einmal wo gelesen“. Dann liest er Deine Novelle bestimmt. Sonst bevorzugt der Leser die längere Geschichte, „wo sie sich hinten kriegen“ entschieden vor der kurzen Novelle. Hier ein paar Stichwörter für den Anfang und Schluß und die Überschrift:

„Gewonnene Herzen.“

„Spätkommer — Spätnachmittag. Schon war der Wald des ersten Schattens — hinter den Stämmen lugte die Sonne — fahlgelb lag's über den



Der Schwerenöter

„Krieg' ich noch 'n Kuß, Resl?“ — „Du hast doch schon einen gekriegt; in den Zeiten muß man an allem sparen!“
 „Na, ja, wie wär's denn aber mit einer kleinen Teuerungszulage?“

Richtungen . . . — auf denen die Pilze wie kleine Irrlichter flammten.“

„Arm in Arm schritten sie dahin.“

„Und er umarmte sie. Es war ihr erstes junges Glück. Die Welt war schöner geworden, die Blumen auf der Wiese leuchteten satter im letzten Strahl und die Pilze reckten sich hoch und höher, als wollten sie teilhaben an dem Glück — dieses Glückspilzes.“

250 Zeilen lang, nicht länger foltern, das merke Dir und bei der 120. Zeile mindestens mußt Du den lange verhaltenen Familiengroll endlich von der Sonne des jungen Glückes bescheinen lassen. Auch ein Kuß — muß unbedingt fallen — ehe der Vorhang fällt. Die Überschrift „Gewonnene Herzen“ ist zwar grammatikalisch anfechtbar, aber was hat die Liebe mit Grammatik zu tun? „Gewonnene Herzen“ ist etwa so, wie „getrunzene Gläser“ oder „geessene Schinkenbrote“, aber dafür liegt auch etwas drin in dieser Überschrift, und Du bekommst Deine 25 Mark. Und wenn erst zwanzig Blätter nachdrucken, rundet sich das Geschäft zusehends. Nicht ohne innere Anteilnahme gehst Du wieder eine Treppenstufe höher und schreibst den Roman, betitelt:

„Wenn die Liebe sich herniedersenkt.“

„Es regnete. Die Wolken jagten tief und wasserschwanger dahin. Das kleine Häuschen stand einsam und verlassen — — u. f. w.“ (Fortf. folgt.)

Zweites Kapitel: „Gerta stand am Fenster und kühlte die heiße Stirn an den Scheiben. Sie stierte ins Leere, ihre Augen lagen hohl — er kam nicht.“ (Fortf. folgt.)

75. Kapitel: „Aufgeregt schritt Wolf im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er stehen, als habe ihn das dumpfe Echo an den kahlen Wänden erschreckt. „Nein,“ sagte er — „und abermals nein.“ (Fortf. folgt.)

185. Kapitel: „Ein herrlicher Maimorgen strahlte . . .“ (Schluß folgt.)

Schlußkapitel: „Verträumt schritten sie auf dem weichen Moosteppich im Schatten der Baumkronen dahin. Sie konnten ihr Glück noch gar nicht fassen — — An einer Lichtung ruhten sie aus und ihre Augen hingen — — Die Pilze schienen ihnen die Kinder des Waldes . . . Der Wald rauschte — Zukunftsglück — — Ein langer stummer Kuß — das Tor des Lebens tat sich auf.“

Bist Du ein bisher unbekannter Dichter, dann wirfst Du mit diesem Roman bestimmt entdeckt. Du bist die Mode. Gut ist allerdings, wenn Du Dir ein weibliches Pseudonym gibst. So und soviel Zeitungen reißen sich um Dein Werk und dann erst die Buchverleger! Die Honorare nehmen schon Formen an, daß Deine Kinder und Elementarschüler sie noch nicht lesen können, so vielstellig werden sie. Ruhe aber nicht aus auf diesem goldenen Lorbeer, Dir winkt erst noch die Siegespalme von den Brettern, die die Welt bedeuten. Denn nun schreibst Du ein Drama, etwa so:

„Der getüpfelte Pilz.“

„Ein Schauspiel in einem Akt, einem Vor- und Nachspiel, Pro- und Epilog.“

Große und größte Szene darin — das Liebesmahl mit der silbernen Schüssel und dem getüpfelten

Pilz — „Ha, was wittre ich — Oh! — Man will den Nebenbuhler aus dem Weg räumen“ — Spannung, ob der getüpfelte Pilz ein — — (Vorhang!) Es darf natürlich kein giftiger Pilz sein, sonst wär' es ja kein Schauspiel mehr.

Nun ist es Zeit, auf Deinem Briefbogen drucken zu lassen: „Bankkonto: Deutsche Bank.“ Außerdem mußt Du ein Schreibmaschinenfräulein haben und Deiner Frau dem Geldbriefträger gegenüber Prokura geben. Stolpere nicht über diesen Erfolg und ermarte kurz vor dem Ziel, sondern erklimme stracks den Gipfel. Denn jetzt erst schreibst Du den Pilz-Film. Zum ersten Male muß das Wort Gift heran und zwar gleich in den Titel:

„Der grüne Giftpilz“
oder „Liebe und Gift“.

„Der Schlager der Pilzsaison.“

Es kann gar keine Rede davon sein, hier annähernd den Inhalt anzugeben, den Du dank Deiner fabelhaften und ungezügelter Phantasie hier auf 25 877 qkm Leinwand austoben lassen kannst. Im Gegensatz zu dem Schauspiel aber muß der Pilz hier gegessen werden und muß natürlich giftig sein. Und vor allen Dingen, vergiß das Auto und den hinterher rennenden Schuttmann nicht! Vorn! Und einen Schuß! Hinten!

In vier Wochen bist Du ein gemachter Mann und hast eine Villa am See. Natürlich muß es nicht gerade ein Pilz sein, den man vom Gedanken splitter bis zum Film streckt, verdorbene Fische oder Leberwurst tut's ebenso. Also auf, probier's! Werde Filmdichter!

Flimmer — Heil!



Max Hagen †

Die alte Waschfrau

„O mei, o mei! Dös hätt' i wirkli net 'glaubt, daß so a Wasch von an politischen Professor gar so schmutzi is!“

R. Lindner



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marke: Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, R. R. Hofburg.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen verpackt Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederausstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag. Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von A. Münzer (Düsseldorf).

Vom Kasernhof

Im Turngarten der Kaserne werden Freilübungen gedreht. Beim Nehmen der 4 Meter hohen Turmmauer ist der Rekrut Benjamin nicht zum Herabspringen zu bewegen. Endlich wird der Feldwebel auf ihn aufmerksam und schreit: „Ja wollen Sie in drei Teufelsnamen bald herunterkommen!“

„Nix wer ich kommen,“ sagt Benjamin von der Mauer herab, „nix wer ich kommen, Herr Feldwebel, ich bin unförmlich.“

Porträt-

-Vergrößerungen

auch Verstorbener nach jeder Photographie in allen Preislagen. Vorzügliche Ausführung in **Nerde, Bromsilber oder farbig**

u. äußerst billigen Preisen, auf Wunsch auch geg. Ratenzahlung. Ausführl. Prospekte kostenlos.

R. Hachfeld (Inh. Bonneß & Hachfeld),
Potsdam / Postfach 121.



Die gesamte Natur ist eine unendlich mannigfalt. Offenbarung des Geistes in allen Formen, Farben und Erscheinungen. Wie sich in allen lebendigen Dingen Geist und Leben aus dem Äusseren erkennen lässt, lehrt das Buch

Welt-u. Menschenkenntnis

2. Aufl. mit 80 Abbildungen, Preis geb. Mk. 4.—, broschürt Mk. 3.—. Zu beziehen vom Verfasser

Am. Kupfer, Physiognomiker, Hofl./Bay., Liebigstr. 23.

„Welt-Detektiv“

Auskunftei Preiss-Berlin 30

Kleiststr. 36 (Hochbahnhof (Nollendorferplatz). Bestempfohl. erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbindungen mit inländischen, österreichischen, neutralen Orten.



Frauen u. Müller,

die ihre Gesundheit erhalten wollen, kaufen den bewährten Ratgeber von

Prof. Dr. Gottschalk:
Gesundheitspflege für Müller und Frauen.

Mit 7 Taf. u. zahlr. Textbild. Das Buch gibt eingeh. Auskunft über:

Die Hygiene der Frau im allgemeinen. Die Gesundheitspflege d. Entwicklungsperiode. Die Gesundheitspflege der Ehe im allgemeinen. Die Gesundheitspflege in der Schwangerschaft. Die Vorbereitungen zur Entbindung. Die Hygiene d. Wochenbettes. Frauenkrankheit., ihre Ursachen u. Verhüt.

Brosch. M. 2.40, Gebd. M. 3.—. Gegen Voreinsendung oder Nachnahme zu beziehen von:

Ernst Heinr. Moritz,

Stuttgart 68.

48 Gemälde von Carl Spitzweg

als Künstlerarten gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages von M. 8.— franko zu beziehen vom Verlag
Peter Lußn G. m. b. H., Barmen

Billiges weisses Porzellan

Suppen- u. Speiseteller 25 cm Durchm. . . . M. **-.25**
Mittelteller 19 cm Durchm. M. **-.20**
Kompotteller 15 cm Durchm. M. **-.15**
Platten oval, 23 cm Durchm. M. **-.45**
Platten oval, 27 cm Durchm. M. **-.65**
Platten oval, 34 cm Durchm. M. **-.90**
Platten rund, flach und tief, 32 cm Durchm. . . . M. **1.-**
Gemüse- und Beilagschalen von M. **-.50** an
Tassen mit Untertassen mod. Form . . . von M. **-.25** an
Kaffee- u. Teeservice mod. Form für 6 Person. M. **3.-**
Kaffee- und Teekannen von M. **-.30** an
Milchkannen von M. **-.15** an
Zuckerdosen von M. **-.55** an

Karl Schüssel's Porzellan-Magazin

München, Kaufingerstraße 9 Passage Schüssel Telefon 24130

Dr. Ernst Sandow's Bromsalz-Tabletten

(statt braus. Bromsalz)

in Glasröhrchen zu 1 Mark



Das Beste und Schönste bleibt immer ein Federhut. Wir senden auf Verlangen Auswahl und bitten bei Nichtgefallen nur um freie Rücksendung. Jetzige Preise für billigste Federn, ca. 1/2 m lang 3 Mk., 40 cm 1 Mk., ca. 60 cm lg. 6 Mk.; Straußhutkränze von 1 Mk. an; Halsrüschen von 3 Mk. an. Stangenreihner, 30 cm hoch, 10 fach, 9 Mk., 20 fach 18 M., 30 fach 27 M.; Paradiesreihner 10 fach 4 Mk., 18 fach 10 Mk., 40 fach 30 Mk.
H. Hesse, Dresden, Scheffelstraße.

Wie genieße ich ?? mein Leben ??

Das größte Vergnügen — die höchste Lust am Leben — die gewaltigsten Erfolge hat nur derjenige, der es versteht, sich überall im günstigsten Licht zu zeigen, sich überall geltend zu machen. Was gut aussieht, gefällt. Die Welt hängt nicht am Sein, ihr imponiert der Schein. Darum gilt das Wort: „Wert haben und ihn zu zeigen verstehen, heißt doppelten Wert haben.“ Daher kommt es, daß wirklich feine Manieren und gute moderne Lebensart den Wert eines Menschen so rapid heben. Je höher man steigt oder emporkommen will, desto höhere Ansprüche werden gestellt. Damen und Herren, die heute emporsteigen wollen, müssen von der Umgebung vorteilhaft abstechen und ihr vorbildlich sein, sie müssen verstehen, sich geltend zu machen. Vor kurzem sagte ein Gelehrter: „Alles hat heutzutage seinen Gipfel erreicht, aber die Sucht und das Bestreben, sich geltend zu machen, den höchsten.“ Und darum genügt es heute nicht mehr, wenn man ein tatkräftiger, bescheidener Mensch ist und gut gekleidet geht. Man muß sich die gute moderne Lebensart, imponierende Umgangsformen und weltmännische Lebensklugheit aneignen. Dann braucht man nicht mehr auszurufen: „Was habe ich von meinem Leben?“ Um unser Unternehmern noch mehr bekannt zu machen, haben wir ein neues Neffenebuch drucken lassen unter dem Titel: „Der große Wert guter moderner Umgangsformen und weltmännischen Auftretens“ (für Damen und Herren) und wollen weitere zehntausend Stück verschicken. Das Buch ist brillant ausgestattet, mit feinsten Illustrationen versehen, großes Format. Die Zusage erfolgt absolut gratis ohne irgendwelche Verpflichtung.

Fr. Linser, Verlag, Berlin-Pankow 251 c.

Verlangen Sie ein Frei-Exemplar!

Kein Zahn-

stein mehr, schneeweiße Zähne erzielen Sie durch meine „Elite-Essenz“. Sofortige Wirkung. Gar. unschädlich. Monate ausreichend. Niehterfolg — Geld zurück. Für Raucher unentbehrlich.

Preis Mk. 2.— (Nachn. 30 Pf. mehr).

Kurt Feine, Berlin-N. 4/a,

Invalidenstraße 101.

Für Jeden etwas

zum Lesen bringt der Katalog billiger antiquarischer Bücher. (Versand gratis und franko).
Antiquariat L. Rosner, Wien I, Franzensring 22.



Abend an der Amper

G. E. Dodge †

Schul-Humor

Lehrer: „Also Dinge, welche durchsichtig sind, nennt man transparent. Auguste, führe mir ein Beispiel an.“ — Auguste: „Eine Glascheibe.“ — Lehrer: „Gut. Lotte, nenne Du auch einen durchsichtigen Gegenstand.“ — Lotte: „Ein Schlüsselloch!“

Schüler: „Sechsendsiebzig.“ — Professor: „Wie hast Du gerechnet?“ — Schüler: „Ich habe die Füße gezählt und durch vier dividiert.“ — Professor: „Du hast Dir die Arbeit erschwert, mein Sohn. Das nächste Mal zähle die Hörner und dividiere durch zwei.“

Liebe Jugend!

Professor der Mathematik: „Berechne rasch, mein Sohn, wieviel Ochsen hier gehen.“ —

Klein-Hildchen hat unzweifelhaft von irgend einer Seite Soldatenblut in den Adern. Sie exerziert

nicht nur mit ihren großen Brüdern, sondern ist auch mit jeder Faser bei der Sache, sei's als Trompeter oder Fahnenträger, oder gar als Unteroffizier vor der Front, wenn die Einnahme von Verdun oder Antwerpen gemeint wird. Auch der Seekrieg, insbesondere die submarine Seite desselben, läßt ihren Tatendrang nicht zur Ruhe kommen.

„Vadder,“ sagte sie bei meinem letzten Urlaub unvermittelt zu mir, „gell, wann de so e ald Unnerseebootche kriehn kannst, dann kaassche mer's!“

Galamander

Stiefel

★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE
LOE



Schlechtes Geschäft

„Abrahamowitsch, Pogromfutter, verschaff' Väterchen Konstantinopel, und Du wirst Finanzminister!“

„Gott soll mer behüten vor die Tausch, Herr Kosakleben! Abrahamowitsch hat Kredit unbegrenzt, aber russisches Finanzminister hat gekriegt gepumpt zum letzten Mal.“



Vertrauen
Sie auf

Biocitin

Biocitin ist ein von mediz. Autoritäten anerkanntes Nähr- und Kräftigungsmittel.

Biocitin wird wegen seines angenehmen Geschmacks von Jung und Alt gern genommen. Bei der jetzigen großen Milchknappheit ist Biocitin vorzüglich zur Unterstützung bei der Ernährung von Kindern und Müttern geeignet.

Biocitin enthält alle dem Körper nötigen natürlichen Nährstoffe nur in geläuterter, idealer und konzentrierter Form. Für den Soldaten im Felde bildet Biocitin eine ideale, konzentrierte Kraftnahrung, die in Fällen der Not

zur Überwindung von Strapazen und Entbehrungen wertvollste Dienste zu leisten geeignet ist.

Biocitin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Minderwertige Nachahmungen und Ersatzpräparate bitten wir zurückzuweisen, denn Biocitin ist das einzige Präparat, welches nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann hergestellt wird. Ein Geschmackmuster sendet auf Wunsch kostenlos die **Biocitin-Fabrik, Berlin S. 61, Jg. 7.**

Seciferrin



ärztlich empfohlen zur Kräftigung
von *Geschwächten — Ueberarbeiteten und Erschöpften* — in der *Rekonvaleszenz* um die *verlorenen Kräfte rasch wieder zu heben.*

Für schwächliche Kinder, welche in der Entwicklung zurückbleiben um das Blut zu bereichern und die Entwicklung zu befördern.

Preis: Mk. 3.—, Kr. 4.—, Frs. 4.—, auch in Tablettenform, bequem auf Reisen, Mk. 2.50, in Apotheken erhältlich. — In WIEN: K. u. K. Hofapotheke, Burg und Schönbrunn. — BUDAPEST: Apotheke Török, Königsgasse 12. — BASEL: Doetsch, Grether & Cie., Spitalstr. 9.

GALENUS, Chemische Industrie, G. m. b. H., Frankfurt am Main.

Chasalla
fertig nach Maß
D.R. Patent

Bestes deutsches Erzeugnis
Vornehme Form
Naturgemäßes Passen
Preisgekrönt

Druckfaden u. Bezugsquellen durch die Kleinfabrikanten G. Engelhardt & Co. Schuhfabrik, Cassel

VERAX
Gegenwärtig anerkannt
beste Trockenplatte
für alle Zwecke

Unger & Hoffmann A.-G.
Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W. 11

Sieben erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage

53.—70. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:
Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verirrungen des Geschlechtstriebs — Venerische Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinsendung (Mk. 1.90) oder Nachnahme (Mk. 2.10) des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Schriftsteller!

Zeitraum, Tagebücher, Belletstik und Essays zur Veröffentlichung in Buchform von bekannt. Verlagsbuchhandl. gesucht. Näheres unt. L. L. 1242 durch Rudolf Mosse, Leipzig.



Prostitution und Mädchenhandel!

Neue Enthüllungen aus dem Sklavenleben weisser Frauen und Mädchen. Von Dr. Otto Henne am Rhyn. Preis geheftet Mk. 1.20, geb. Mk. 1.50.

Kein Geringerer als der grosse Kulturhistoriker Dr. Otto Henne am Rhyn bespricht hier Ursachen und Folgen des raffiniert-gemeinen Treibens der Mädchenhändler. Es sind grelle Schlaglichter, aber stets bleibt der Verfasser der nüchternen und objektiven Beobachter, immer hält er sich an die nackten Tatsachen, die ohne schmückendes Beiwerk das traurige Martyrium der unglücklichen Opfer nur noch ergreifender erscheinen lassen. Seine Mitteilungen beruhen ausnahmslos auf einwandfreiem, meist amtlichem Material. Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage

Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 104

Nackt Eine kritische Studie

mit 62 Abb. freigegeben.

Behandelt auf 120 Seiten Nacktkultur, natürl. Moral, Prostitution u. deren Folgen, Lungenentzündung, Rassenhygiene etc.

50. Tausend.

Zu bez. gegen Voreinf. von Mk. 2.20 für das geheftete, Mk. 3.70 für das geb. Buch (einschl. Porto) vom Verlag Richard Ungewitter, Stuttgart J.

Grathwohl
Cigaretten



Szeremley †

Anhaltspunkt

„Woher soll denn ich wissen, wann der Krieg aus ist?“
„Entschuldigen S' nur, i hab mir halt g'dacht, weil der Herr grad so an' Schnurrbart hat, wie der Feldmarschall Zindenburg.“



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photo-Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franko liefern

Jonass & Co. Berlin A 307
Belle-Alliancestrasse 7/10

BARTHEL LEIPZIG
PELZWAREN-MANUFAKTUR



Gnom

Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw.

patentamtlich geschützt, ermöglicht in einfachster Weise ohne jede Übung d. Schärfe u. Abziehen der Rasierklingen. Der Apparat hat verstellbare Walze u. ist unbegrenzt haltbar, fein versilb. i. Etui. Preis M. 4.50. Vorzügl. Rasierapparat M. 3.—, extra fein, schwer versilb. Rasierapparat M. 4.50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2.50. Versand geg. Voreins. od. Nachn. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig.

Alleinvertreib durch
M. Winkler & Co.,
München, Sonnenstrasse 10/G

Kriegs-Briefmarken

Preisliste gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen.
Philipp Kosack & Co., Berlin C 2,
Burgstrasse 13, am Königl. Schloß.

In der
bunten Familien
erfolgt man Halling
durch die
Woffische
Zeitung

Berlin SW 68, Villenparkstr. 10

Kriegspostkarten.

Vorzugspreise für unsere Krieger.
Wir liefern Karten aus dem Westen und Osten,
in Lichtdruck per Hundert 2.20 Mk.
in bunt per Hundert 3.20 Mk.
Zerstörte Orte, Städte, Schlachtfelder
Inf. Kav. Artill., auch alle anderen
Karten, Blumen, Landschaften, Liebes-
karten / Tausende Dankschreiben. Ver-
langen Sie Prospekte und Muster gratis
u. fr. **Karl Voegels Verlag G. m. b. H.**
Berlin D. 27, Blumenstraße 25.



A. Schmidhammer

Der ständige Begleiter

„So, Piepmatz, jetzt derfst' scho' bald wieder a Einzugs-
liedl üb'n — für Bu'farest!“



Sanguinal

in Pillenform

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen
Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co.,
G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

E.L. Kempe & Co.
Aktiengesellschaft
Oppach/S
Deutsches Cognac Exquisit
Echter alter Cognac

Haar weg! Elektrischer Haarzerstörer.

Erwas Sensationelles bringt das medizin. Warenhaus
Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.
Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt
selbst beseitigen, indem man den Apparat durch
Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzen-
trierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein,
das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist un-
möglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich
andernfalls das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse.)
Der Preis ist **Mk. 5.50** und **Mk. 8.—**. Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)

Hindenburg und Ludendorff

nach dem Gemälde von
Professor Hugo Vogel

Ausgabe A: Einfarbiger Kupferdruck Papiergröße 105 x 79 cm Bildgröße 70 x 49,5 cm Preis 18 Mark	Ausgabe B: Farbiger Faksimiledruck Bildgröße 97,5 x 69,5 cm Preis 60 Mark
--	--

Ausgabe C: Farbiger Faksimiledruck
auf China- und Kupferdruckkarton mit den Unterschriften Hindenburgs
und Ludendorffs. Bildgröße 97,5 x 69,5 cm, Kartongröße 140 x 110 cm
Preis 75 Mark

Bestellung nimmt jede Buch- u. Kunsthandlung entgegen
Verlag Ullstein & Co., Berlin

Sittliche oder unsittliche Kunst?

Von **Dr. E. W. Bredt**
Mit **75 Bildern**
Freiheit der echt. Kunst, auch wenn sie das Nackte und gesunde Sinnenfreude darstellt! Das Buch bietet ein glänzendes Anschauungsmaterial. Eine Ergänzung dazu ist:
Teuflische
Das und Groteske in der Kunst von **Wilhelm Michel**
Das Buch schildert in **100 Bildern** aus allen Zeiten Hexen, Teufel, Laster, Schnurren, Versuchung der Heiligen, Kriegsgreuel der Vergangenheit, Lächerliches, Phantastisches, Grausiges u. A.
Jeder Band gebunden **M. 2 80**. Falls Feldpost, Betrag vorher einsenden.
R. Piper & Co., Verlag. München.

Der Mensch

in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“. 83 Abbildungen. Geg. Voreinsendg. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart I.**

Jeder Herr

welcher sich schön und **billig** kleiden will, verlange unsern Katalog No. 7 über neue und wenig getragene teils reinwollene sehr **preiswerte**
Kavalier - Kleidung.
Im Katalog ist angegeben, inwieweit Bezugsschein erforderlich ist. — Risiko ausgeschlossen.
Für Nichtgefallendes **gebe Geld zurück.**
J. KALTER, Tal 19, München.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor **Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Prof. Dr. Rohleder nennt das begeistert aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von **Truska von Baginski**, 2. Auflage, mit künstlerischen Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis elegant broschiert M. 3.—, hochelegant gebunden M. 4.50. „das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Ein weiteres hochwichtiges Werk, das soeben erschienen ist:
Der Mensch. Entstehen, Sein und Vergehen.
Von **A. Tscherkoff**. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbaren Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen. Preis brosch. M. 6.—, eleg. gebunden in Halbleder M. 8.—. „Umfaßt Urgeschichte, Geburt, Hochzeitsgebräuche, Totenkulte usw. Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berüh. Interessen. Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser, Berlin-Pankow 251a.**“



Marke **U.9** gesch.

Deutscher Marine-Whisky

sehr feiner
Edelbranntwein
In Kisten von 12 Fl. Mk. 60.—
Probekist., 2 Fl., Mk. 11.50
Nachnahme franco.
Denzel & Co.
Düsseldorf 22.



Von vornehmen Leuten
wenig gebrauchte

Herren-Garderoben

erhält. Sie sehr preisw. v.
Garderoben - Versandhaus
Lazarus Spielmann, München
Neuhäuserstrasse No. 1.
Verlangen Sie ohne Ver-
bindlichkeit illustrierten
Katalog No. 62 gratis und frei
Für nichtkonvenierend. Waren Geld retour.



Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden
Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“.
Erfolg garantiert sonst Geld zurück.
Sofort blendend weiße Zähne. Greift
Zahnfleisch nicht an! Für viele Mo-
nate ausreichend. Preis: Mk. 2.—
(Nachnahme 30 Pfg. mehr). Zu be-
ziehen nur durch: F. GOETZ,
Berlin NW. 87/m, Levetzowstr. 16.

„Amor“ Sicherheits- Rasierapparat

ist die Vervollendung in höchster
Potenz, dessen
Vorteile sind:

1. besteht nur aus 2 Teilen,
2. gänzlich gefahr-
loses Rasieren,
Jede Verletzung
absolut ausge-
schlossen,
3. Zeit- und Geld-
ersparnis,
4. sicherer Schutz
gegen Anstek-
kung.

Preis des versilb. Apparats mit
10 besten Amor-Klingen: in han-
dellichem Etui M. 10.—. Erhältlich in
den Spezialgeschäft, od. dir. durch
Honor. Grimm, Metallw.-Fabrik,
Spaichingen (Württ.).

Spezialität:
Rasierapparate, Rasierpiegel, Rasiergarnitur.
(Postscheckkonto 4464, Stuttgart.)

Ein Modeparfum von schwerem, feinem Duft



MYSTIKUM



Parfümerie Scherk.W.
Joachimsthalerstraße 9

Soeben erschien:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehe-tauglichkeit und Untauglichkeit. Gebärfähigkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten, Keuschheit oder Polygamie? Hinder-nisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Kör-perliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren spätem Heiratsens für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einsegnung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowitzplatz 5.



•Staats-Quelle•

KÖNIGL. FACHINGEN

zu

Haustrinkkuren!

Von heilwirkendem
Einfluß bei Gicht, harn-
saurer Diathese, Dia-
betes, Nieren-, Harn-
und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion
in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Liebe Jugend!

Die Kompanie hält das erste Scharfschießen auf 200 Meter Entfernung ab. Der ungebildete Landsturmman Balthasar Jähle aus Krumbach gibt einen Schuß ab und erzielt einen Fehner. Der zweite Schuß ist ein Fehler. Nun wird der Schießunteroffizier wütend und schreit: „Ja, Kreuzsackrament, Jähle, wie hast denn dösmal gschoff'n, das kann i gar net be-greifen!“ Worauf der biedere Schwabe erwidert: „Ha! I au net, Herr Unteroffizier, der zweite Schuß hat genau so laut kracht, als wie der erste.“

Eine befreundete Familie erwartet Familienzuwachs. Zwei Buben sind schon da. Der Vater fragt seinen Ältesten, einen aufgeweckten Jungen von fünf Jahren, was er dazu sage, wenn er ein kleines Schwesterchen bekäme.

Der kleine Curt befindet sich lange und ernsthaft.
„Weißt Du Vati,“ meint er endlich, „ich glaub es wär halt doch besser, wir blieben unter uns Männer.“

Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 100.000 im Gebrauch.



Marke „National“

Alleinverkauf für ganz Deutschland.
Ankerwerk Staubdicht hat sich
fürs Feld am besten bewährt.

Armband-Uhren

50, 67, 80, 10, 12 Mk.

Extra Qualität (10 Jahre Garantie)

15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Mk.

Armee-Taschen-Uhren

4,50, 5, 5,75, 7,50, 10, 12, 15 Mk.

Taschen-Wecker-Uhren

18, 20, 22, 28, 35, 40 Mk.

Cello. Glasschützer 75 Pl.

Moderner Kriegsschmuck.

Portofreier Versand geg. Voreinsendung d. Betrages.

Nachnahme ins Feld nicht zulässig.

Mehrfährige Garantie.

Verlangen Sie meine Preisliste u. Prospekt kostenlos.

J. Niesslein

Uhren Special-Haus

Dresden-A 28, Wilsdrufferstr. 2



Einband
dauernd
benutzbar

Blätter aus-
wechselbar
Überall
erhältlich
F. Soennecken
Bonn
Berlin, Leipzig

Soennecken's Ringbücher

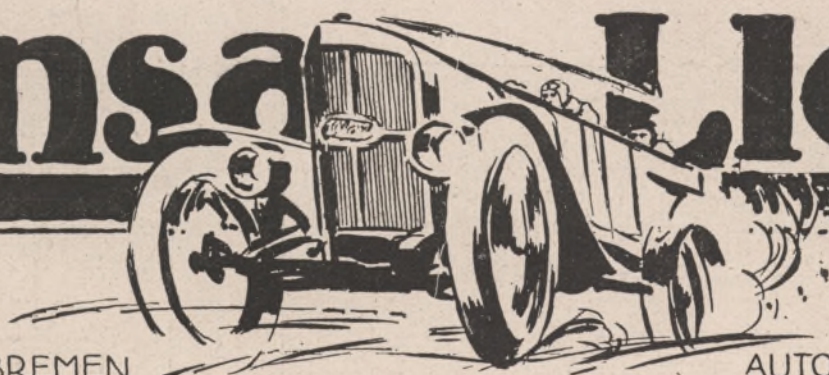
Kriegs-Briefmarken

20 verschiedene, alle gest. nur M. 2.50
55 alte Monteng. 3. — 5 gest. Warschau 1.50
80 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
1000 Versch. nur 11. — 2000 Versch. nur 10. —
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U
Große illustrierte Preisliste kostenfrei.

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof,
Friedrichroda

Thür. Besonders geeignet für
Ruhebedürftige und
Kriegsrekonvaleszenten.

Hansa Lloyd



WERKE, AKT.-GES., BREMEN

AUTOMOBILE JEDER ART.



Der Veteran

„Johann, Sie haben ja die kostbare Vase zerbrochen!“ —
„Entschuldig'n S', gnä Frau, drauß'n fa i nimmer mit-
tun, da hab i halt herin a bißl „Handgranat'n' g'worfen.“

Briefmarken-Auswahlen

in Kriegsmark., Seltenheit,
Alt-u. Neu-Bayern, Dienstmarken
Kolonien, Gelegen.-Käufe.
Kaufe Samml. u. Einzelmarken.
H. Plöst, München 29, Marsstr. 8.

**Wissen ist die beste
Schule!**



**Zahnsteinlösend
Antiseptisch**

Man ver-
lange nur
Kleine Tube 75 Pfg., große Tube M. 1.20.
Überall erhältl. Bezugsquellen durch
Queisser & Co. a. m. b. H.
Hamburg 19.

Neue billige Volksausgabe:

Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Forel
Über 300 Seiten. Preis kart.
Mk. 2.80, geb. Mk. 3.80. Feldpost-
best. Betrag beilegen. — „Nicht ein
Buch, sondern das Buch über die
sexuelle Frage. Kein anderes ist so
vielseitig u. erschöpfend, jeder Er-
wachsene sollte es gelesen haben.“
Der bill. Preis macht nunmehr die
Anschaff. auch d. Unbem. möglich.
**Verlag von Ernst Reinhardt
in München N. W. 17.**

Echte Briefmarken sehr bill.
f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

L. Augenmüller & Co.
München
Tal 71, Marienpl. 24.
Krankenpflegeartikel
Krankentransport-
Verbandstoffe.

**Lauten,
Gitarren,
Mandolinen**
Preisliste frei!
Jul. Heine, Zimmermann, Leipzig.

Sexual-psychologische Bibliothek.
Herausgeg. von Dr. Iwan Bloch.
Die Memoiren des Grafen Tilly
2 Bände gebd. Mk. 10.—
**Prostitution und Verbrechen in
Madrid** gebd. Mk. 5.—
**Yoshiwara, die Liebesstadt
der Japaner** gebd. Mk. 5.—
Das verbrech. Weib, gebd. Mk. 5.—
Das Ende ein. Gesellsch. (Neue Form.
d. Korrupt. in Paris) gebd. Mk. 5.—
Zu bez. durch d. Verlag von Louis Marcus
Berlin W 15, Fasanenstraße 65/1.

**Die bedeutendste
Tageszeitung
Deutschlands**

Berliner Tageblatt

mit den Beiblättern
„ULK“, „Weltspiegel“, Zeit-
geist, Haus Hof Garten,
Technische Rundschau

2 M. 40 Pf.

monatlich bei allen Post-
anstalten Deutschlands

Kriegspostkarten zu Engrospreisen
Weihn.- u. Neu-J.-Kart., Chromo (bis 15 Farb.)
100 = 3.30, bunte 100 = 3 M., Kuv. 100 =
60 Pf. In Lichtdr., West., Ost. od. Marine
100 = 2 M., in bunt 100 = 3 M. Zerstörte
Orte, Schützengr. usw., Inf., Kav., Art.,
Pion., Armier. — Liebesbriefe, Autochr.
= 3 M., glänz. 4 M., schw. 2.50 M., Brom-
silber 5 u. 6 M. Landsch. 2.75, Heerf. 3 M.
Kopfk. 3, 4 u. 5 M. Chromok. (bis 15 Farb.)
3.30, Photochr. 3 M. Hum. Kart. bunt 2.80.
Russen-Typen, bunt 3.50. Vierf.-Druck
Künstlerkarten 5 M. ■■ Bei 1000 = 10%
billiger! ■■ Nur neueste Primakarten!
Kein Ramsch! Taus. glänz. Urteile und
Dankscr. Zur Probe: Mustersortim.
100 Kart. all. Sort. für 3 M., zahlb. nach
Empfang, evtl. Rücksendung. **Ver-
sandhaus, Berlin, Bülowstr. 54. J.**

Russische Grausamkeit

Einst u. Jetzt. Von Bernh. Stern
297 Seit. m. 12 Illustr. 6 M. Geb. 7 1/2 M.
Die Grausamkeit. Von H. Rau.
280 Seiten m. 24 Illustr. 3. Aufl. 4 M. Geb.
5 1/2 M. ■■ Ausführl. Prosp. über Kultur- u.
sittengeschichtl. Werke gr. f. Herm. Bars-
dorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/11.

Sexuelle Lebensführung

Ärztliche Ratschläge
für gesundes Sexual-
leben enthält das Buch
Vom Jüngling zum Mann
von Sanitätsrat Dr. G.
Buschan. Gegen Vor-
einsendung von M. 2.—
zu beziehen von
Streckert u. Schröder, Stuttgart

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

In jeder Apotheke erhältlich in: **Pulverform**
(zu 0.50, 2.25 und 6 Mk.); **Tablettenform** (zu
0.50, 1.50 und 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

Deutsche Bibliothek

Schöne originalgetreue
Ausgaben klassischer Bücher, eingeleitet durch
hervorragende Schriftsteller und Gelehrte

Jeder Band gut gebunden
Mark 1.20

Daß diese Bücher so hübsch, solide und billig hergestellt
werden können, ist ein schönes Resultat unserer Technik.
Daß aber eine solche Sammlung von Büchern überhaupt
existiert, daß sie mit so viel Sinn für das Wertvolle,
Fördernde, kulturell Wichtige geleitet und fortgeführt wird,
scheint mir ein erfreulicher Beweis für das Fortleben des
humanistischen Geistes und kulturellen Verantwortlich-
keitsgefühles, die wir als Erbschaft aus der Zeit unsrer
letzten geistigen Blüte übernommen haben. **Herrn. Hesse**

Die Deutsche Bibliothek ist durch jede gute Buch-
handlung zu beziehen. Verzeichnis unentgeltlich

DEUTSCHE BIBLIOTHEK
BERLIN W 66, KAISERHOFSTR. 1

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Heimatkunst“

Heimatkunst als Kunst der Heimat

Der Jüngling, im Anzuge des Lebens, der
Insel fängt sich im Naturland,
Der Jüngling hat er's unternommen,
Er focht es zu finden, was es war.

Doch die, so gutwillig verstanden,
Lustigen von unternommenen Lieben
Überwachen, würdig der großen Zeit,
Nur fühlend einen jeden frucht.

Und ficht, schon der Jüngling, der
Von Kunst und Ketzerei nicht trug.



Und wenn man sich fragt, was es ist,
Trübsal nur von der Welt zu sein.



Mit Grinsen starrten sie
Die man Großstadtler brüht

Innerer Frieden!

(Ein Ruf von der Front)

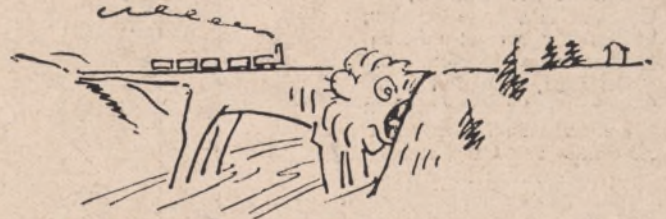
Wenn sich Valentin und Cosmann
Merklich grobe Briefe schreiben,
Wenn sich Bethmann Hollweg — Tirpitz
Höflich aneinander reiben,
Wenn in Zeiten der Papiernot
Jedes Blättchen jeden Quatsch druckt,
Und so Jedem die Gefahr droht,
Daß er in den üblen Klatsch rückt —
Nennt man das in frommer Reinheit:
Innere Einheit!

Wenn Herr Delbrück und Fürst Wedel
Ihren eignen Ausschuss gründen,
Bassermann und Schäfer aber
Sich zum Gegenstoß verbünden,

Wenn mit Reventlow der Traub ficht,
Gegen Quidde, Köppler fauchen,
Wenn zwei Leut' für ihre Ansicht
Immer gleich 'nen Ausschuss brauchen —
Nennt man das hienieden:
Inneren Frieden!

Wenn man alle Volksbeglucker,
Professoren, Meldrucker,
Ausschüsse, Briefeschreiber,
Mannsgeschlecht'ge Klageweiber
Senden wollte zu den Männern,
Zu den Streikern, zu den Rönnern,
Die den Schwall der Rede dämpfen,
Weil sie für den Frieden kämpfen,
Würd' gar bald sich bieten:
Innerer Frieden!

F. W.



Und er mußte das mit mir:
„Gib mir in die unvernünftige Welt!“
Dort, wo im Königreich der Götter,
Auf jedem Götter die Götter blühen,
Wo man von unvernünftigen Menschen,
Von unvernünftigen Menschen,
Dort müßte er den Menschen wissen
Und solchen Menschen wissen.

Doch was! Was muß er sein: „Mensch sein,
Auf dem um das der grünen Land!“



Der ficht ihn im Jammern, er ficht auf der Welt,
Zurück im Krieg, im Krieg, im Krieg,
Und ficht er auf in dem unvernünftigen Land:
„Gib mir in die unvernünftige Welt!“

Liebe Jugend!

Jüngst kam uns auf der Promenade eine Dame
in höchster „deutscher Modeneleganz“ entgegen. Als
sie vorüber war, sagte mein 6-jähriger Junge:
„Mama, ist die Dame aber arm!“ „Wie arm,
sie ist doch sehr elegant gekleidet?“ „Sie hat doch
kein Geld, um sich lange Röcke kaufen zu können“,
war die Antwort.

Neulich machte ein „biederer“ Landmann mir
gegenüber ziemlich unverblümt seinem Anwesen
über den Krieg Lust. Als ich ihm unter anderem
erwiderte, daß die Bauern wohl noch am wenig-
sten Grund hätten, über wirtschaftliche Schädigung
zu klagen, sagte er pfiffig: „Ja, aber wenn der
Krieg rum ist! Jetzt können uns in Alles nei-
schen; da dürfen wir uns ja dappi zahlen an die
Steuern!“

Par nobile fratrum

Venizelos, Konduriotis,
Ein paar edle, stolze Griechen,
Liebten sehr den guten König
Konstantin von Griechenland.

Venizelos, Konduriotis,
Nur aus lauter Liebe machten
Sie ein Revolutionchen gegen
Konstantin von Griechenland.

Venizelos, Konduriotis,
Ließen dann ein Hochamt halten
Für den leider, leider, leider,
Kaltgestellten Konstantin.

Venizelos, Konduriotis,
Borne am Altare standen,
Sprachen fromm und ehrlich „Amen!“
Für den guten Konstantin.

Venizelos, Konduriotis,
Gibt es auf der ganzen Erde
Ein paar gleiche Ehrenmänner,
— Die noch nicht am Galgen sind?

A. D. N.

The box-match of the world

Lloyd-George hat in seiner kulturvollen, edlen Art den Krieg gegen Deutschland mit Borkampfausdrücken geschildert, die man ihm nicht verdenken darf. Ein Hausknecht wird nicht anders als im Hausknechtston sprechen und wenn ein Lloyd-George das Völkerringen mit den Augen eines Niggerboxers betrachtet, so dokumentiert sich eben darin die wahre Seelen- und Geistesgröße des richtigen Engländers. Frägt sich nur, ob auch vom Boxerstandpunkt aus die Sache so einfach ist, wie sie sich der Nigger Lloyd-George vorstellt. „Knock-out“ ist bis jetzt noch keiner, aber die „rounds“ sind auch noch nicht zu Ende. In der ersten round glaubte der Preisboxer John, seinen Gegner leicht mit einem „direct“ zu Boden schlagen zu können, aber Michel schlug ihm gleich einen noch „direkteren“ in die Kinnladen, daß John bis St. Quentin flog. In der zweiten round „mauerte“ John eine Zeitlang, schlug ein paar Finten, zielte aber vor allem auf Michels „Magen“. Michel schmalzte den Leibriemen enger und machte dann plötzlich einen kleinen „swing in the flank“ genannt Skagerrak —, daß John der Atem für eine Weile ausging und er sich stärker auf die „blockade“ verlegen mußte. In der dritten round rückten sich die Gegner „dicht auf den Leib“ und begannen zu „schieben“, immer auf eine gute Gelegenheit zum „Durchstoß“ lauernd. Aber der „clinch“ dauert nun schon drei Monate, und wenn es so weitergeht, wird höchstens ein „match nul“ daraus. Die Sache ist freilich die, daß Michel inzwischen einen guten neuen „uppercut“ gelernt hat — Zep genannt — und dem John damit schon 37 mal bombig auf den Kopf gekommen ist. Und daß er gleichzeitig durch einen eleganten, smarten „undercut“ in Johns Blokade einbricht. Kann man unter diesen Umständen eine gute Wette auf John halten? Das „finish“ kann noch recht dreckig ausgehen für den champion des Herrn Lloyd-George und wer weiß, ob nicht am Ende der master mit dem dicken Bauch und der Bulldoggschnauze „knockdown“ sein wird?

Puck

Zeugnis

Wir Unterzeichneten bestätigen hiermit, daß unser junger Freund

Herr Schusterlescu Rumanescu
das Examen für höhere Kultur und Sittlichkeit
vor uns abgelegt und mit

Auszeichnung

bestanden hat. Er zeigte sich im Verstümmeln und Töten wehrloser Gefangener oder Verwundeter, im Augentaustechen und Zungenabschneiden, im Ermorden von Greisen und Kindern, im Schänden von Mädchen und Frauen, Wegtreiben von Geiseln und Vieh, Plündern und Verbrennen von Dörfern und in allen Ausreden darüber so sehr auf der Höhe der Bildung, die wir ihm beigebracht, daß wir nicht umhin können, ihn sofort zum

„Doktor des ententischen Völkerrechts“



Theo Waidenschlager

Erkenntnisse

Marianne: „Was meinst, Filoupecu? Man ist schneller im Dreck drinnen wie heraußen!“

und zum ordentlichen Mitglied unseres „Richterkollegiums über die belgischen Greuel“ zu ernennen. Wir heißen ihn im Namen der Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Liebe willkommen.

Mr. John Bull, Vorsitzender, Professor des indischen Hungerrechts, Begründer der Konzentrationslager, Präsident der brasil. Kauffhauk-Ges. zc., Mr. François, Professor für Gefangenen-ausbildung in Oran, Marokko, Casablanca zc., Mr. Belge, Professor für Kongogreuel und Franktireurwesen, Mr. Russikow, oberster Sachverständiger für sibirisches Strafrecht, Mitglied der Plünderungskommission für Ostpreußen, Generaldirektor sämtlicher Judenpogrome in Rußland zc.

A. D. N.



Im Graben

„Ein schöner Oktoberfest-Sonntag heut!“

Kriegsberichte unserer Gegner

A.

Zoologischer Bericht

des Buren-Generals Schmutz

Einen gewaltigen Sieg hätten wir am Ngeta-Fluß über die Deutschen errungen, wenn diese nicht durch barbarischen Widerstand erstens sich der Niederlage zu entziehen gewußt, zweitens den Vorteil vollkommener Abgeschlossenheit von der Heimat und starker ziffernmäßiger Unterlegenheit in türkischer Weise ausgenützt hätten. Außerdem hatten wir einen entfehligen Kampf mit der, von den Deutschen in völkerrechtswidriger Weise gegen uns aufgehegten afrikanischen Fauna, ja der Naturgeschichte überhaupt zu bestehen:

Drei Löwen zeigten sich vor der Feuerlinie des Obersten Maffien. Eine riesige Tigrischlange drang in das Lager des Generals Bevis am Flusse ein und konnte nur mit Mühe getötet werden. Die Kolonnen wurden auch von Bienen überfallen, welche die mit Munition beladenen Maultesel in die Flucht trieben. Ungeheuerliches hatte unsere Infanterie bei Mpwimgtwarmluta zu erdulden. Vor sich sah sie ein Rudel Gnu's, rechts wurde sie von drei großen Giraffen umzingelt, links von Tsetse-Fliegen flankiert, von hinten durch mehrere Mandrills und andere Affen angegriffen. Aus Termitenhügeln stürzten Scharen von Insekten gegen uns und bekämpften uns mit Thermit, vor Hutschlängen konnten wir nicht genug auf der Hut sein, Krokodile von insgesamt 27 532 Meter Länge hielten uns beim Übergang über die Flüsse auf. Um jedes Bein unserer Soldaten schlängelte sich mindestens eine Boa-Konstriktor, unsere Pferde hatten unter den Angriffen der viel stärkeren Flußpferde zu leiden und Elefanten, sowie riesige Nasenhörner fügten unserer Artillerie vielen Schaden zu. Der ganze „Brehm“ war gegen uns mobil. Dazu kam für uns die Belästigung durch das heiße Tropenklima, das jeden Breitengrad weißglühend macht, während die Deutschen in ihrem kühlen Heimatklima kämpften. Auch durch Rastfälle von wahnwitziger Stachlichkeit wurden unseren Helden schmerzhaft Verwundungen beigebracht, wenn sie sich setzen wollten. Die deutschen Horden standen im Bunde mit der Zoologie, der Botanik, der Geologie, der Meteorologie, der Astronomie und vieler anderer Wissenschaften, so daß unser Sieg bei Mpwimgtwarmluta nicht nach Verdienst ausgenützt werden konnte.

B.

Rumänischer Heeresbericht

Am grünen Turmpasse machten wir 2000 Gefangene, die wir zwangen, einen größeren Teil unserer am Kampfe erschöpften Truppen nach Westen zu begleiten. Wir schlugen den Feind überall zurück, so daß er uns kaum nachkommen konnte, überschritten siegreich wieder die rumänische Grenze und ließen die siebenbürgischen Gebiete um Hermannstadt zur Strafe unerlöst. Durch geschicktes Manövrieren war es dem General Brimborescu gelungen, eine zentrale Stellung einzunehmen, von wo aus wir den Feind nach allen Seiten exzentrisch angreifen konnten; wir würdigten ihn dieser Ehre aber nicht, unser Gros stürmte vielmehr, auf alles behindernde Material an Geschützen, Munition und Bagagen heroisch verzichtend, unaufhaltsam und siegreich in die unwegsamen Wälder des Grenzgebirges nach Süden vor, wo wir in unauffindbaren Stellungen dem nachflüchtenden Feinde trotzen. Unsere Beute in Hermannstadt allein beträgt: fünf silberne Taschenuhren, einen Vogelbauer, einen Stiefelknecht und mehrere eigenartige Gefäße aus Porzellan mit je einem Henkel. Die Geschütze wurden leider bei unserem stürmischen Vormarsch nach rückwärts beschädigt.

— x —

Die Böcke und die Schafe

Ein feldgrauer Student der Philosophie liest in der Etappenstation an zwei unscheinbaren Häuschen die Inschrift:

„Für Entlauste! — für Nichtentlauste!“

Kopfschüttelnd meint der junge Neuhegelianer: „Ich würde sie in Materialisten und in Mystiker scheiden!“

Kanonier Engel



Reuter - Meldung:

Um haltlosen Gerüchten ein für allemal entgegenzutreten, sind wir von autoritativer Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß hinsichtlich der Interessensphären in China völlige Übereinstimmung zwischen den verbündeten Mächten England und Japan besteht.

Das "Knockout" des Lloyd-George

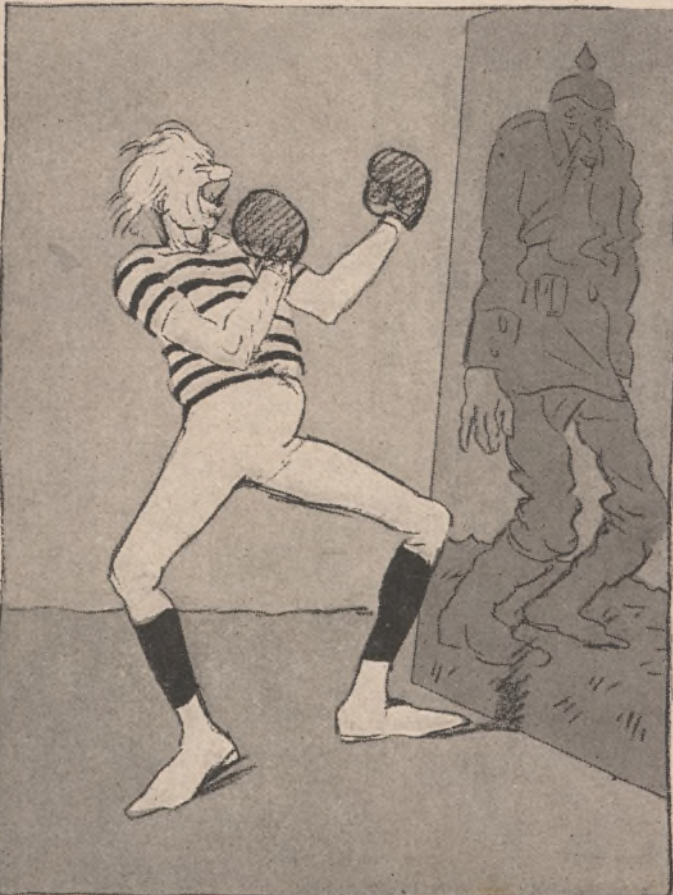
E. Wilke (München)



„Dieses Schreckliche darf sich auf Erden nicht wieder ereignen. Ein Mittel, ihm ein Ende zu bereiten, —



besteht darin, den Urheber dieses Verbrechens gegen die Menschheit eine solche Strafe aufzuerlegen,



daß die Versuchung, ihr Beginnen zu wiederholen, ein für alle Mal aus dem Herzen der Regierenden, die den verderbten Geist haben, —



getilgt wird! Das ist das, was England will!"

— „Und wir auch!“